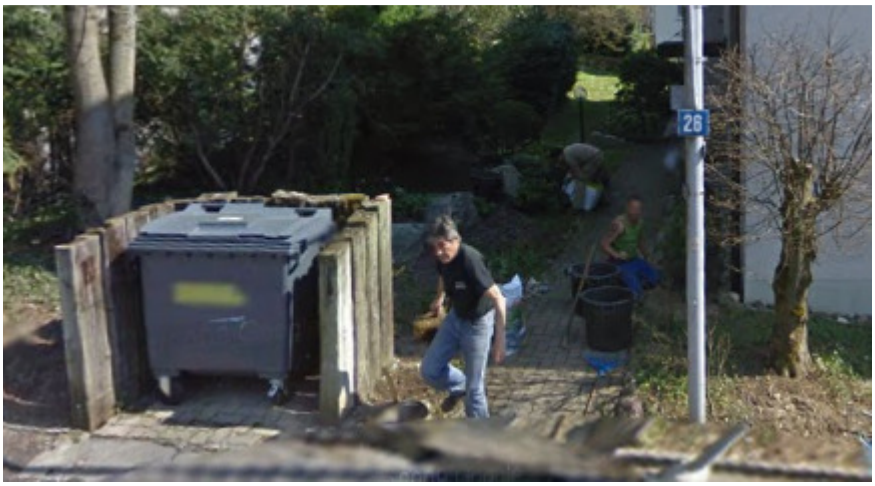
Prof. Dr. Alfred Toth

Objektale und semiotische Referenz bei semiotischen Objekten

1. In Toth (2014a-c) wurde dargelegt, daß, anders als bei Objekten oder Zeichen, bei semiotischen Objekten stets zwischen ontischer und semiotischer Referenz zu unterscheiden ist. Ein Zeichenobjekt wie z.B. eine Fahnenstange besteht aus einem Objektanteil – der Stange, die zugleich als Träger fungiert – und einem Zeichenanteil, der Fahne mit ihren visuellen Zeichen aller Art. Während diese, z.B. in ihren charakteristischen Farbkompositionen, auf einen Staat semiotisch referieren, referiert der Objektanteil auf das Trägerobjekt, d.h. die Stange, dessen die Fahne ja bedarf, um gehißt zu werden. Bei einem Objektzeichen wie z.B. einer Prothese referiert der Zeichenanteil semiotisch auf einem reales Bein, nach dem sie modelliert wurde, aber ontisch auf das substituierte Bein dessen, der die Prothese trägt. Bei Objektzeichen fallen also ontische und semiotische Referenz nur bei Maßanfertigungen zusammen, hingegen sind die beiden Formen von Referenz bei Zeichenobjekten stets geschieden. Allerdings stellt sich wegen der semiotischen Objekten inhärierenden Ambiguität relativ zur Referenz ihres Objekt- und Zeichenanteils die folgende Eigentümlichkeit ein, die im folgenden anhand von Bildern illustriert werden soll: Es ist charakteristisch für semiotische Objekte, daß die Orte, an denen sie angebracht werden, nur für die ontische Relevanz der semiotischen Objekte relevant sind, nicht aber für ihre semiotische Relevanz. Anders ausgedrückt: Die semiotische Referenz semiotischer Objekte ist weitgehend unabhängig von ihrer ontischen Referenz. Wie man anhand der folgenden Belege erkennen kann, können die im folgenden beispielshaft verwendeten Hausnummernschilder nicht nur an den Systemen der Häuser, d.h. an S, sondern irgendwo innerhalb von S* = [S, U], ja selbst am Rande von S* und u.U. sogar außerhalb von S* angebracht werden. Ferner ist es weitgehend ohne Belang, wo an S eine Hausnummer angebracht wird. Selbst dann, wenn sie an einem Türraum, Balkon oder Kellergeschoß angebracht wird, kommt niemand auf die Idee, nur die durch die Lage des Schildes markierten Teilsysteme für deren semiotische Referenz zu halten.

2.1. Am Rande von S*



Krönleinstr. 26, 8044 Zürich

Plattenstr. 70, 8032 Zürich

2.2. Zwischen S* und S

Krähbühlstr. 57/59, 8044 Zürich

Appenzellerstr. 57, 8049 Zürich

2.3. Am Rande von S

Gubelstr. 33, 8050 Zürich

Sundgauerstr. 13, 4055 Basel

Achslenstr. 6, 9016 St. Gallen

2.4. Am Rande von Adsystemen von S

Hinterbergstr. 59, 8044 Zürich

Der Rand von S ist also die jeweilige Grenze des Transformationsspektrums der Abbildung semiotischer Objekte, deren semiotische Referenz S selbst, d.h. nicht nur ein Teil von S, darstellt. Diese Grenze ist absolut. Handelt es sich um exessive Eingänge, so stellen die dort angebrachten Schilder i.d.R. Wiederholungen von Schildern dar, die außerhalb dieser Lage angebracht sind (vgl.

Toth 2014b). Hingegen gibt es keine absolute Grenzen zwischen S* und seinem benachbarten Systemen, solange die semiotische Referenz eindeutig bleibt, und in Zweifelsfällen wird auch hier durch Verdoppelung des semiotischen Objektes nachgeholfen (vgl. wiederum Toth 2014b). Wir können somit die Ergebnisse dieser Arbeit im folgenden ontisch-semiotischen Satz formulieren:

SATZ. Semiotische Objekte, deren relationales Feld semiotischer Referenz S ist, besitzen als relationales Feld ontischer Referenz die Struktur S* = [Ø, [U, Ø, [S]]].

Literatur

Toth, Alfred, Zu einer relativen Metrik objektaler Distanz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Semiotische Objekte als ontisch-semiotische Abbildungen I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Parasitäre Objektträger bei semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

1.5.2014